



Antrag

der Abgeordneten **Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann, Matthias Fischbach** und **Fraktion (FDP)**

Frauen an die Macht – Aufstieg von Frauen am Arbeitsmarkt erleichtern!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie zeitnah mündlich und schriftlich zu berichten,

- welche Teilzeitqualifizierungen oder modularen Qualifizierungen es aktuell in Bayern gibt,
- welche finanziellen Ausgleichsmöglichkeiten es für eine Teilnahme an einer arbeitsmarktbezogenen Weiterbildung gibt,
- wie Lebenschancen-BaFöG und die Bildungs(teil)zeit nach österreichischem Vorbild in Bayern umgesetzt werden könnte (Unterstützung bei Lohnausfall insbesondere für junge Eltern und Alleinerziehende),
- inwiefern der im Jahr 2021 verlängerte Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0 insbesondere Frauen fördert,
- in welchem Umfang die Staatsregierung ihrer Vorbildfunktion gerecht wird und in ihrem Zuständigkeitsbereich Führungspositionen in Teilzeit geschaffen hat und ausbaut?

Begründung:

Zu Beginn der Coronapandemie schien es, dass traditionelle Rollenbilder aufgebrochen und eine partnerschaftliche Arbeitsteilung in den deutschen Haushalt Einzug gehalten hätte. Durch Lockdown und Homeoffice waren viele Väter mehr in die Betreuung der Kinder und den Haushalt eingebunden. Dieser vermeintliche Fortschritt war jedoch nach Angaben einer Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung (WSI) nur von kurzer Dauer. Laut dieser Studie musste jede fünfte Mutter ihre Arbeitszeit reduzieren, um Kinder zu betreuen. Einen derart hohen Anstieg gab es nur zu Beginn der Coronapandemie. Die durchschnittliche Erwerbsarbeitszeit von Frauen (Gender Time Gap) sinkt damit deutlich. Diese wichtigen Arbeitskräfte fehlen auf dem Arbeitsmarkt und insbesondere in den systemrelevanten Berufen. Das bedeutet, dass der berufliche Aufstieg von Frauen weiterhin einen Einbruch erlebt, wenn sie Sorgearbeit für Kinder oder Angehörige leisten. Auch beim Gender Pay Gap sind aktuellen Entwicklungen dürrig. Die zuletzt berichtete Verbesserung des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes zwischen Männern und Frauen ist voraussichtlich auf die häufigere Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit von Männern während der Pandemie zurückzuführen. Mit 19 Prozent Gehaltsunterschied im Jahr 2019 liegt Deutschland weiterhin – auch im europäischen Vergleich – weit hinten. Vor diesem Hintergrund ist es unabdingbar, dass insbesondere Frauen, die berufstätig sein möchten oder müssen, von attraktiven Möglichkeiten der Weiterbildung durch Teilzeitqualifizierungen und modularen Angeboten profitieren können. Lebenslanges Lernen muss für alle zugänglich

gemacht werden. Finanzielle Einschnitte durch Lohnausfall oder Stundenreduzierung dürfen in Zukunft kein Hindernis mehr für arbeitsmarktrelevante Qualifizierungen sein. Nachdem Frauen grundsätzlich weniger Führungspositionen einnehmen und Teilzeitbeschäftigte ebenfalls seltener Führungsaufgaben und Personalverantwortung übertragen bekommen, trifft es Frauen gleich doppelt. Deshalb muss überprüft werden, unter welchen Voraussetzungen Führungspositionen für Teilzeitkräfte ausgebaut und verstetigt werden können. Bestehende Ungleichheitsstrukturen werden durch Krisen wie die aktuelle Pandemie verstärkt. Deshalb müssen langfristige Rahmenbedingungen gesetzt werden, um Frauen trotz Sorgearbeit eine erfolgreiche Karriere zu ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend ihrer Qualifikation und Berufserfahrung bezahlt zu werden.